

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/1705163>

Veröffentlicht am: 12.04.2019 um 18:09 Uhr

*Drei Fragen an Eduard Meyer zu Eißen aus Melle*

## Verharren in alten Strukturen wäre für den Heimatverein negativ

von Christina Wiesmann



**Melle. Der Heimat- und Verschönerungsverein Westerhausen-Föckinghausen feiert seinen 50. Geburtstag. Anlässlich dieses besonderen Jubiläums hat Vorsitzender Eduard Meyer zur Eißen dem Meller Kreisblatt drei Fragen beantwortet.**

Herr Meyer zu Eißen, der Heimat- und Verschönerungsverein Westerhausen-Föckinghausen besteht seit 50 Jahren. Wie hat sich der Verein in diesen fünf Jahrzehnten entwickelt?

In den ersten Jahren nach der Gründung hat sich der Verein prächtig entwickelt. Man muss bedenken, dass das Medienangebot seinerzeit noch nicht sehr groß war und viele Leute die Geselligkeit in Vereinen suchten. Zudem haben Slogans wie „Unser Dorf soll schöner werden“ die Bürger dazu animiert, sich für die Verschönerung des Ortsbildes zu engagieren. So sind die 80er- und 90er- Jahre, in denen der Verein etwa 350 Mitglieder zählte, als die besten Jahre zu bezeichnen. Aber jeder weiß, dass sich die Zeiten drastisch geändert haben und viele Vereine - so auch wir - mit Mitgliederschwund zu kämpfen hatten.

Viele Vereine im Grönegau haben Nachwuchssorgen. Ein Problem, das auch im Heimat- und Verschönerungsverein Westerhausen-Föckinghausen eine Rolle spielt?

Glücklicherweise nein. Vor zehn Jahren war es schon so, dass wir die Entwicklung erkannt haben und im Vorstand ein Konzept erarbeitet haben, um dem entgegenzuwirken. Wir waren uns einig, dass uns das nur durch gezielte Aktivitäten gelingen würde. Und dass wir auch den Mut haben müssen, neue Wege zu gehen, um für jüngere Leute attraktiv zu werden. Die Gründung unserer Gruppe „Ländliches Brauchtum“ war unter anderem ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg in die Zukunft. So konnten wir in den letzten neun Jahren über 150 neue Mitglieder in den Verein aufnehmen, die sich teilweise sehr engagieren.

Wenn wir einmal in die Zukunft blicken: Womit kann der Verein Ihrer Ansicht nach auch in den nächsten 50 Jahren punkten?

50 Jahre sind schon eine sehr lange Zeit, und wir wissen nicht, mit welchen technischen Innovationen wir noch konfrontiert werden. Aber grundsätzlich denke ich: Wichtig ist, dass wir uns den Zeiten anpassen und immer wieder neue Ideen entwickeln können, damit unser Verein nicht an Attraktivität verliert. Das, was uns heute erfolgreich macht, kann in zehn Jahren schon überholt sein. Wir dürfen auch nicht nachlassen, junge Leute in den Verein zu bekommen. Das ist eine sehr große Herausforderung. Ein Verharren in alten Strukturen nach dem Motto: „Das haben wir immer so gemacht“ wäre absolut negativ für die Zukunft unseres Vereins.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.